



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922**

219 (12.5.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-203441](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-203441)



# Mannheimer General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich ...

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile Nr. 6. — woch. Nr. 7. —

Beilagen: Der Sport u. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz, Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

### Prüfung der Antwort.

#### Beratung der politischen Unterkommission.

□ Berlin, 12. Mai. (Von unfr. Berliner Büro.) Heute vormittag 11 Uhr trat die politische Unterkommission in Genua zusammen, um über die den Russen zu erleitende Antwort zu beraten.

Die russische Note wird in politischen Kreisen allgemein günstig beurteilt. Man sieht, wie das ja auch unsere Delegation in Genua getan zu haben scheint, in ihr die Basis für weitere Verhandlungen. Ein materieller Vorteil würde sich für uns, die wir bei den Auseinandersetzungen der Russen mit den übrigen Mächten vorabredungen gemäß die Rolle des Zuschauers einnehmen, in dem Falle ergeben, daß die in der russischen Note anerkannten Konzessionen nicht im Hinblick auf die Sozialisierungsschäden zur Last werden sollten.

### Nach der russischen Antwort.

#### Keine ungünstige Ausnahme.

□ Berlin, 12. Mai. Wie erfahren von besonderer Stelle: Der Eindruck der russischen Antwortnote in Genua geht im allgemeinen dahin, daß die Note den Weg zur Verständigung offen läßt. Im Besonderen ist der Eindruck bei den Neutralen im allgemeinen zufriedenstellend. Es wird hervorgehoben, daß die russische Delegation selbst den Weg zu einer Verständigung durch die vorangegangenen Verhandlungen als gebahnt betrachtet und daß sie sich zu ersten Konzessionen an die Mächte bereit erklärt. In Kreisen, die der englischen Delegation nahe stehen, nimmt man ebenfalls an, daß weitere Verhandlungen möglich sind, und äußert sich befriedigt darüber, daß durch den Vorschlag, die finanziellen und wirtschaftlichen Fragen einer Kommission mit zu überweisen, der Weg zur Regelung der politischen Streitpunkte offen steht. Auch in italienischen Kreisen glaubt man, daß die Note Unterlagen zu weiteren Verhandlungen biete. Eine offizielle Äußerung von französischer Seite liegt noch nicht vor, da die französische Delegation die Antwort auf eine nach Paris gerichtete Anfrage abwartet. Sieht man von den polemischen Teilen der Note ab, so ist der vorherrschende Eindruck der eines starken Entgegenkommens der russischen Delegation, das sich aus einem aufrichtigen Verständigungswillen erklärt. — Der Sonderberichterstatter der „Zeit“ meldet aus Genua: Auch in den Kreisen der französischen Delegation, die aber vorläufig mit ihrer Meinung zurückhalten, scheint eine Geneigtheit zur Diskussion der russischen Note zu bestehen. In den Kreisen der Engländer und Italiener sage man, die Antwort stelle keine direkte Beantwortung des Memorandums dar. Trotzdem sehe man die Lage als günstig an. Auf italienischer Seite glaube man eine weitere Dauer der Konferenz von einem Monat. Von Rom wurde ergänzende Erklärungen zu dem Memorandum abgegeben. Der Privatsekretär Lord Georges führte aus: Zu einem endgültigen Urteil sei es zu früh. Einige Seiten des Dokuments seien ebenso viel wert wie die Papierrollen der russischen Revolution. Es gebe aber in der Antwort eine Stelle, die sehr befriedigend sei, nämlich die, wo Rußland seinen Wunsch nach Frieden kundtut und sich bereit erklärt, Teilhaber des Weltfriedenspaktes zu werden. Auf die Frage eines Journalisten entgegnete der Privatsekretär: Er lenne die französische Auffassung nicht. Es würden erst Besprechungen stattfinden. Auf jeden Fall bilde das russische Dokument eine Grundlage für eine Antwort durch die Unterkommission, und diese Antwort werde erfolgen.

### Unzufriedenheit der Franzosen.

□ Paris, 12. Mai. Nach einer Meldung aus Paris ist der Eindruck der russischen Antwort nach den Äußerungen eines französischen Diplomaten alles andere als zufriedenstellend. Der Text der Note — lautet der Diplomat wörtlich — ist derart, daß Frankreich nicht gewillt ist, die Verhandlungen mit den Sowjets weiterzuführen.

Nach einer Genuever Meldung haben Barthou und Poincaré in einer Besprechung festgestellt, daß beide Länder hinsichtlich der Behandlung der russischen Antwortnote den gleichen Standpunkt vertreten.

### Die Stellungnahme Poincarés.

□ Berlin, 12. Mai. Die B. Z. meldet aus Paris: Ministerpräsident Poincaré hat die französischen Pressevertreter gestern Abend über die Stellungnahme Frankreichs zur russischen Antwort unterrichtet. Aus seinen Mitteilungen geht vor allem hervor, daß die französische Delegation trotz der früheren Ankündigungen nicht abreisen werde. Sie wurde lediglich beauftragt, an den etwaigen weiteren Verhandlungen über die russische Frage nicht mehr teilzunehmen und im übrigen die Arbeit in den verschiedenen Kommissionen weiter zu führen. Das Kabinett stellt es daher Barthou anheim, die etwaige Abreise aus Genua selbst zu beschließen, wenn dies in der nächsten Zeit aus dem einen oder anderen Grunde angebracht erscheinen sollte.

Poincaré hat die russische Antwort vor den Pressevertretern in scharfen Ausdrücken verurteilt. Er nannte ihren Ton gleichzeitig ironisch und scheinheilig, und bezeichnete es als unverständlich, daß es Leute gebe, welche die Antwort für annehmbar erklärten. Nach seiner Auffassung bestätigte das Dokument die französische Ansicht, daß es den Bolschewisten nur auf die Erlangung von Krediten ankäme, wobei man allerdings mit gewisser Verwunderung fragen müsse, warum die Russen wenigstens in der Form grobes Entgegenkommen gezeigt haben.

Den Verzicht auf die früher angekündigte Abreise von Genua im Falle einer ungenügenden Antwort Rußlands begründete Poincaré damit, daß in allen Ausschüssen der Konferenz unter der sichtbaren Mitarbeit der französischen Sachverständigen, welche die meisten ihrer Vorschläge durchgesetzt hätten, erfreuliche Resultate erzielt wurden, die im Falle einer sofortigen Abreise unter den Tisch fallen würden.

Er betonte weiter, daß Frankreich und Belgien die Denkschrift für die russischen Vorschläge nicht unterzeichnet hätten, jedoch sie ihrerseits die russische Antwort nicht annehmen brauchen. Es genüge, wenn sie den weiteren Beratungen über die russische Frage fernbleibe. Die russische Antwort habe wenigstens das Gute, daß die anderen Mächte jetzt gezwungen seien, ihren wahren Absichten gegenüber Rußland zu enthüllen. Nach französischer Auffassung sind durch die russische Antwort aber auch die in Aussicht genommenen politischen Kombinationen, vor allem der europäische Pakt hinfällig geworden. Frankreich habe sich, wie früher wiederholt berichtet, entschlossen, den Pakt nur im Falle einer Einigung mit Rußland anzuerkennen, da nur die Bindung Rußlands dem Pakt in den Augen Frankreichs Wert verleihe. Alle anderen Mächte und auch Deutschland sind nach der französischen Meinung untereinander durch den Artikel 10 des Völkerbundsvertrages, den Deutschland im Versailler Vertrag unterzeichnet hat, gebunden.

### Die russische Note.

#### Die Veröffentlichung einer Indiskretion.

□ Genua, 11. Mai. Der von uns mitgeteilte Wortlaut der russischen Antwort beruht auf der Indiskretion eines kommunistischen Journalisten, der den Text infolge seiner guten Beziehungen zu der Sowjetdelegation erfahren und sofort an die Turiner „Stampa“ weiter telephoniert hatte. Bei der Sowjetdelegation herrscht lebhafteste Entrüstung über diesen Vertrauensmißbrauch. Tschischerin will sich bei Schanger für die Indiskretion entschuldigen und ihm versprechen, eine Umarbeitung des Textes vorzunehmen. Dem Sinne nach wird die russische Antwort jedoch ziemlich gleich bleiben, wie sie bereits mitgeteilt wurde. Die Sowjetdelegation erklärt jetzt, sie werde die endgültige Antwort der Presse nicht mitteilen, bevor die Diskussion im politischen Unterausschuß begonnen habe. Dagegen kann sie aber den schon bekannt gewordenen Inhalt nicht mehr zum Geheimnis machen.

#### Keine englische Regierungsanleihe für Rußland.

□ London, 11. Mai. Schatzkanzler Horne teilte in Beantwortung einer Anfrage unter Beifall im Unterhaus mit: Die britische Regierung hat vollkommen klargestellt, daß sie nicht bereit ist, der Sowjetregierung eine Anleihe zu gewähren.

### Die Petroleumfrage.

#### Englisch-amerikanische Einigung.

□ Berlin, 11. Mai. Wie der Pariser Korrespondent des „Local-Anz.“ meldet, ist es nach den Behauptungen der amerikanischen Presse gelungen, den in der Petroleumfrage zwischen Amerika und England drohenden Konflikt zu beschwören und neue verschiedene Vereinbarungen zu treffen, wonach die persischen, mesopotamischen und palästinischen Petroleumvorkommen zu gleichen Teilen unter die englischen und amerikanischen Interessenten verteilt werden. Die Standard Oil Company und die Shell-Gruppe hätten sich gleichfalls dahin geeinigt, die Konzessionen der russischen Regierung zu gleichen Hälften aufzuteilen.

### Verständigung in der Wiedergutmachungsfrage?

□ Berlin, 12. Mai. (Von unfr. Berl. Büro.) Ministerpräsident Poincaré äußerte, wie aus Paris gemeldet wird, zu der deutschen Note an die Reparationskommission bei dem gestrigen Presseempfang die zuversichtliche Hoffnung, daß eine Verständigung in der Wiedergutmachungsfrage erzielt werden kann. Frankreich und England würden dabei wieder geschlossen vorgehen können.

### Die Entschädigung für die zerstörten Zeppeline.

□ Berlin, 11. Mai. Einer Pariser Drahtung zufolge ist gestern vom Botschafterrat die Entschädigung, die Deutschland für die zerstörten Zeppelinluftschiffe bezahlen soll, auf 9 Millionen Goldmark festgesetzt worden, wovon 3 Millionen auf Amerika entfallen.

□ Koblenz, 11. Mai. Nach den „Amaroc News“ wurde auf der gestrigen Sitzung der Botschafterkonferenz die Frage des Baues eines Zeppelinluftschiffes für die Vereinigten Staaten geregelt. Wie erinnert, bestimmt der Friedensvertrag, daß Deutschland seine Zeppelinluftschiffe an die Verbündeten und an Amerika abzuliefern hatte. Während die Luftschiffe an England, Frankreich und Italien ausgeliefert wurden, fiel der Fall die Vereinigten Staaten bestimmte Zeppelin einer Brandkatastrophe zum Opfer. Nunmehr verlangt Amerika, daß ein neuer Zeppelin gebaut werde, während die

Alliierten anordneten, daß die Luftschiffwerft in Friedrichshafen mit den für den Luftschiffbau notwendigen Maschinen und Geräten zu zerstören seien, da Deutschland der Besitz irgend welchen militärischen Flugzeugs verboten ist. Nachdem nun die Frage für Amerika entschieden ist, soll mit dem Bau sofort begonnen werden. Die Ablieferung ist für den nächsten März zu erwarten. Eine amerikanische Besatzung soll das Luftschiff über den Atlantischen Ozean nach Amerika führen.

### Schiffslieferungen für die Entente.

□ Berlin, 12. Mai. Zwischen Vertretern der Reichsregierung und dem „Maritime Service“ der Reparationskommission haben in Paris seit längerer Zeit Verhandlungen über die Schiffsbauten stattgefunden, zu deren Ausführung Deutschland durch den Versailler Vertrag verpflichtet ist. Wie die „Zeit“ hört, sollen die Verhandlungen nunmehr zum Abschluß gekommen sein. Frankreich würde einen Dampfer von 10 000 Tonnen erhalten, während Verhandlungen über den Bau eines weiteren Dampfers schweben. Einige Schwierigkeiten bestehen in den Verhandlungen mit Italien und England. Von deutscher Seite wird die Gutschrift der zu liefernden Schiffe auf die laufenden deutschen Zahlungseinstellungen verlannt, während der „Maritime Service“ sie nur von der Gesamtschuld Deutschlands abschreiben will. Bei weiteren Verhandlungen hat sich die deutsche Regierung grundsätzlich bereit erklärt, über die Schiffsbauten hinaus im Wege freier Vereinbarung 20 000 Tonnen gemischten Schiffsraums für Griechenland unter Anrechnung auf dessen Reparationsanteil zu bauen.

### Die Uebergabe Oberschlesiens.

□ Berlin, 11. Mai. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hat der Gesandte von Cardiff, der die Verhandlungen über die Uebergabe Oberschlesiens mit der alliierten Kommission geführt hat, über den bisherigen Gang der Besprechungen Bericht erstattet. Als wesentlichster Teil seines Berichtes ist folgender anzusehen: Wann die Uebergabe Oberschlesiens an Deutschland und Polen erfolgen wird, kann die alliierte Kommission noch nicht bestimmen. Eine Bekanntgabe des Termins kann erst nach Beendigung der Verhandlungen in Genf erfolgen, was etwa Mitte dieses Monats der Fall sein wird. Von dem Tag der Ratifikation des Räumungstermins durch den Präsidenten Calonder soll bekanntlich ein Monat bis zur endgültigen Uebernahme verfließen. Man rechnet jetzt damit, daß diese Monatsfrist nicht eingehalten wird, zumal eine zonenweise Räumung des Abtunungsgebietes beabsichtigt ist. Ende Juni bis Anfang Juli dürfte daher die Uebergabe beendet sein. Das Gerücht, daß beim Rücktransport der alliierten Truppen die Franzosen bis zuletzt im Lande bleiben, scheint sich nicht zu bestätigen.

### Die Kriegsschuldfrage.

□ München, 12. Mai. Von der Fraktion der Bayerischen Mittelpartei und Deutschen Volkspartei wurde im bayerischen Landtage folgende Interpellation eingebracht: In dem Befriedigungsprozeß gegen die Herausgeber der Süddeutschen Monatshefte wurde vor Gericht die Kriegsschuldfrage eingehend erörtert und der Nachweis geführt, daß die frühere Reichsregierung nicht nur den Weltkrieg nicht gewollt, sondern vielmehr sich bemüht hat, den Konflikt zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien zu lokalisieren. Mit Lord Georges Ausspruch, daß mit der Kriegsschuldfrage der Vertrag von Versailles stehe und falle, sind nunmehr die Voraussetzungen für diesen Vertrag vor Gericht als hinfällig erwiesen.

Ist die Staatsregierung bereit, bei der Reichsregierung mit Nachdruck darauf hinzuwirken, daß die Reichsregierung allen Staaten das durch den Prozeß gelieferte Material mittelst und die sich daraus für die Kriegsschuldfrage ergebenden Folgerungen darzulegen, daß sie ferner die öffentliche Meinung der ganzen Welt über den festgestellten Sachverhalt aufklären, daß sie schließlich die Revision des Vertrages von Versailles von den Signatarmächten fordert.

### Der Vaterlandsverräter Anspach.

Die Berliner Polizei hat einen Streich aufgedeckt, der Stoff zu einer politischen Komödie bieten könnte, wenn der deutsche Hauptbeteiligte, ein Herr Anspach, nicht ein Schurke und wenn die ganze Angelegenheit für uns nicht so traurig wäre. Dieser Herr Anspach fällt in großem Stil urkundliches Material, das den Nachweis für finstere und heimliche deutsche Rachepläne bieten sollte. Er erlangte die Listen von Studentenverbindungen, die mit der Schutzpolizei geheime militärische Übungen abhielten, er erfand verkappte militärische Organisationen, er erdichtete Mobilisationspläne des Reichsvortehrsministers und falsche Stammböcher, die von den angeblich noch bestehenden Bezirkskommandos für künftige Mobilisierungen geführt wurden. Mit diesem gefälschten Zeug schmiedete er die Vertretungen der Entente an. Einer der Hauptbetrogenen scheint der ehemalige französische Kriegsminister Besevre zu sein, der mit dem Material des deutschen Bolschewisten Anspach in der französischen Kammer wiederholt Sensationen hervorrief. Man wird nicht fehl gehen, wenn man die überreizte Stimmung der französischen öffentlichen Meinung wenigstens zum Teil auf die Fälscherstücke zurückführt, die sich Herr Anspach natürlich sehr gut bezahlen ließ.

Hoffentlich entgeht dieses Subjekt der verdienten Strafe nicht. Aber damit ist dieser Fall keineswegs abgetan. Die deutsche Regierung müßte vielmehr die Erlöse, die dieser Herr Anspach bei seiner Entente-Kundschaft erzielte, sehr ernsthaft dazu benutzen, um Vorstellungen bei der Entente zu erheben. Man halte sich nur vor Augen, daß Deutschland mit







Wirtschaftliche Fragen.

Die Arbeit des Hanja-Bundes im Jahre 1921.

Unter Vorsitz von Bankdirektor a. D., Rechtsanwalt Dr. Hermann Fischer-Berlin, M. d. R. und Generaldirektor Meier-Verortus-Eberfeld, trat heute das Präsidium des Hanjabundes zu einer jährlich besuchten Sitzung zusammen.

Der Hanja-Bund zählt heute 11 Unterverbände und 406 Ortsgruppen. Ferner sind ihm 639 Vereine und Verbände korporativ angeschlossen.

Städtische Nachrichten.

PA. Der Einfluß des Krieges auf die Gesundheit der Frau. In zahlreichen Untersuchungen von Ärzten ist in den letzten Jahren die schädliche Einwirkung des Krieges und der Hungerleiden auf unsere Jugend dargestellt worden.

Das Kolonialabzeichen. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, kann nach den einseitig festgesetzten Bestimmungen des Kolonialabzeichens auf Antrag allen Kolonialdeutschen, die während des Weltkrieges 1914/18 in den ehemaligen deutschen Schutzgebieten in deren Interesse tätig gewesen sind, verliehen werden.

Grabbes „Napoleon“ im Berliner Staatstheater.

Im letzten Vierteljahrhundert wurden wiederholte Versuche gemacht, den Koloss der Breiter der Bühne zu brechen, ihre Wände zu sprengen dachte, für das Theater zu zähmen, ihre Fronten zu sprengen.

Wir stehen vor einer künstlerischen Lat. In den Hundert Jahren ist nicht nur die Straße von Paris hunderteckig entleert, hier werden auch die Schlachten von Vigny und Waterloo aufgeführt.

Badisch-pfälzische Maitage Mannheim 1922.

Fußballstadtkampf Mannheim-Ludwigshafen 1:1 (1:0).

Die mit Spannung erwartete vierte Begegnung der Repräsentativer der beiden Schwesterstädte endete unentschieden, obwohl die Ludwigshafener, die in der Zusammenarbeit besser waren als ihr Gegner, den Sieg verdient gehabt hätten.

Table listing players from Mannheim and Ludwigshafen, including names like Engelhard, Schmidt, Bauer, and their positions.

Die Mannheimer spielten an und können bei offenem Feldspiel bald die 1. Ecke erzwingen, aber ohne Erfolg. Dann ist Doland durchgekommen, aber sein Schuß geht über das Tor.

Die Gäste hätten einen knappen Sieg verdient gehabt. Die Mannschaft hatte keinen schwachen Punkt. Regele und Ebert ohne Fabel in der Abwehr.

Saarländischer Radsporfest im Friedrichspark.

Als nächste sportliche Veranstaltung im Rahmen der Badisch-pfälzischen Maitage wird der Gau 5 Mittelrhein (Nordbaden und Rheinpfalz) des Bundes Deutscher Radfahrer am morgigen Samstagabend im Friedrichspark ein großes Saarländischer Radsporfest abhalten.

Veranstaltungen.

Einigen Madrigal- und Salsoliederabend des Mannheimer Volkstheaters veranstaltet am kommenden Donnerstag der Ausschuss für Volkstheater.

Stimmen aus dem Publikum.

Zur Späterverlegung des Schwöbinger Nachmittagszuges 5.25. Seit 24. 4. verkehrt der Zug ab Mannheim 4.55 Uhr nach Schwöbinger 30 Minuten später, d. h. erst Mannheim ab 5.25 Uhr.

Kunst und Wissen.

Die Jahrestagung des Bühnenvereins-Bundes. Vom 5. bis 8. Mai fand in Hannover die diesjährige Jahrestagung des Bühnenvereins-Bundes statt.

Badisch-pfälzische Maitage Mannheim 1922.

Fußballstadtkampf Mannheim-Ludwigshafen 1:1 (1:0).

Die mit Spannung erwartete vierte Begegnung der Repräsentativer der beiden Schwesterstädte endete unentschieden, obwohl die Ludwigshafener, die in der Zusammenarbeit besser waren als ihr Gegner, den Sieg verdient gehabt hätten.

Table listing players from Mannheim and Ludwigshafen, including names like Engelhard, Schmidt, Bauer, and their positions.

Die Mannheimer spielten an und können bei offenem Feldspiel bald die 1. Ecke erzwingen, aber ohne Erfolg. Dann ist Doland durchgekommen, aber sein Schuß geht über das Tor.

Die Gäste hätten einen knappen Sieg verdient gehabt. Die Mannschaft hatte keinen schwachen Punkt. Regele und Ebert ohne Fabel in der Abwehr.

Saarländischer Radsporfest im Friedrichspark.

Als nächste sportliche Veranstaltung im Rahmen der Badisch-pfälzischen Maitage wird der Gau 5 Mittelrhein (Nordbaden und Rheinpfalz) des Bundes Deutscher Radfahrer am morgigen Samstagabend im Friedrichspark ein großes Saarländischer Radsporfest abhalten.

Veranstaltungen.

Einigen Madrigal- und Salsoliederabend des Mannheimer Volkstheaters veranstaltet am kommenden Donnerstag der Ausschuss für Volkstheater.

Stimmen aus dem Publikum.

Zur Späterverlegung des Schwöbinger Nachmittagszuges 5.25. Seit 24. 4. verkehrt der Zug ab Mannheim 4.55 Uhr nach Schwöbinger 30 Minuten später, d. h. erst Mannheim ab 5.25 Uhr.

Kunst und Wissen.

Die Jahrestagung des Bühnenvereins-Bundes. Vom 5. bis 8. Mai fand in Hannover die diesjährige Jahrestagung des Bühnenvereins-Bundes statt.



Aus dem Lande.

Selbstmorde in Baden.

Nicht nur dem Kriminalstatistiker oder Theologen, der den Grundzug der Willensfreiheit betrachtet, sondern jedem, der sich mit Fragen unserer gesellschaftlichen und sittlichen Lebens beschäftigt, gibt die Selbstmordstatistik ernste Nahrung. Wer die Tabellen der Selbstmordfälle in den letzten Jahren überblickt, muß schon auf den ersten Blick feststellen, daß die Zahl der Selbstmordfälle von Jahr zu Jahr fast dieselbe bleibt. Sie schwankt in unserem Land in den letzten 10 Jahren vor dem Krieg zwischen 470 und 500; sie ist niemals unter 450 gesunken und hat niemals die Zahl 500 überschritten. War die Zahl der Selbstmordfälle in einem Jahr mal ausnahmsweise klein, so wurde dieses Minimum im folgenden Jahre durch ein Plus wieder ausgeglichen. Jahr für Jahr kamen auf 100 Selbstmordfälle 20 Frauen, nie mehr und nie weniger. Zum ersten Mal hat diese Regelmäßigkeit, man möchte fast sagen, dieses Naturgesetz in der Selbstmordstatistik, durch den Weltkrieg 1914/15 einen Stoß erlitten. Infolge Einberufung vieler Tausende von Männern zum Wehrdienst hat sich in unserem Land gleich in den ersten Kriegsjahren die Zahl der männlichen Selbstmörder erheblich verringert und hat im Jahr 1915 kaum noch die Hälfte der Selbstmordfälle in der Vorkriegszeit ausgemacht. Nach Rückkehr der Truppen aus dem Feld hat die Zahl der männlichen Selbstmörder wieder angezogen (307 männliche Selbstmörder im Jahre 1919), bleibt aber immer noch ganz erheblich hinter der Friedenszahl vor dem Krieg zurück. Interessant ist dabei, daß zwei Monate eine besonders hohe Selbstmordzahl beim männlichen Geschlecht auswichen: der Monat vor Ausbruch des Weltkrieges (Juli 1914) und der Monat, in dem der Weltkrieg zu Ende ging (November 1918). Anders bei den Frauen! Die große Not, die der Krieg mit sich brachte, der Verlust der Gatten oder Väter, die wirtschaftliche Not, durch die die Fütterung des Haushalts erschwert wurde und andere Momente haben gleich in dem ersten Kriegsjahre die Zahl der weiblichen Selbstmörder erheblich gesteigert. Das Jahr 1920 weist die Höchstzahl (187 Fälle) des letzten Jahrhunderts auf.

Auch während des Krieges und in den Jahren nach Beendigung des Krieges haben die Selbstmorde in den Frühjahrs- und Sommermonaten zu- und bei Eintritt kühlerer Witterung wieder abgenommen, ein Beweis dafür, daß ein nicht unbedeutender Bruchteil der Selbstmörder unter dem Einfluß klimatischer Verhältnisse steht. Auffallend ist, daß diese Einwirkung der Wärme auf die Selbstmordhäufigkeit, die auch in der Statistik der Geisteskranken zu beobachten ist, beim männlichen Geschlecht mehr in die Erscheinung tritt, wie beim weiblichen.

Die verwitweten und geschiedene Personen verhältnismäßig leichter Hand an sich legen, wie die Verheirateten und Lebenden, liegt auf der Hand. Die Ehe genährt ausweislich der Statistik einen gewissen Schutz gegen die Selbstmordlust. So macht der Anteil der Verheirateten an der Selbstmordhäufigkeit in der letzten Zeit nur 40 Prozent aus, während der Anteil der Verheirateten an der heimatlichen Bevölkerung 52 Prozent beträgt.

Besonders interessant ist die Regelmäßigkeit, die bei der Wahl der Todeszeit in die Erscheinung tritt. Seit Jahrzehnten greifen die Männer bei ihrem Drang zur Selbstverrichtung in erster Linie zum Strick, in zweiter Linie zur Schusswaffe. Nur eine verhältnismäßig kleine Zahl geht ins Wasser oder greift zum Gift. Eine Veränderung in dieser Reihenfolge, die seit Jahrzehnten nicht mehr vorgekommen ist, hat der Krieg nicht gebracht. Auch bei den Frauen steht das Schneiden an erster Stelle. Innerhalb des Zeitraumes 1904 bis 1920 haben 508 Frauen den Tod gewählt; die gleiche Zahl von Frauen (508) hat sich ertränkt. Zum Gift haben 319 Frauen gegriffen. Außerdem befinden sich nach dem Krieg, wurde von den Frauen die Schusswaffe mehr und mehr benutzt.

Dah es auch im Alter von über 70 Jahren noch zahlreiche Lebensüberdrüssige gibt, die ihr letztes Stündlein nicht erwarten können, zeigt die Tatsache, daß in den Jahren 1914/15 875 Männer und 170 Frauen, die im Alter von 70 und mehr Jahren standen, freiwillig in den Tod gegangen sind.

Billingen, 12. Mai. Inwieweit das Orkus Wehr- und in der Nähe der Andauer Kapelle steht eine der größten Lagen des Gesamtanwesens (wahrscheinlich die größte, nachdem der „Adlig“ bei Billingen den Naturgewalten keinen Tribut zahlt), die „Kriegerhalle“. Sie hat unten einen Durchgang von über zwei Meter und einen Umfang von 5,5 Metern. Die Rückwand der „Kriegerhalle“ haben 1-1,50 Meter Durchmesser.

11. Mai. Tot aufgefunden wurde im Gemeindefeld in Unterharmerbach die unter dem Namen „die Schapbühler“ in hiesiger Gegend bekannte Frau Felder. Sie arbeitete in ihrem an den Kanal grenzenden Garten, fiel in das Wasser und ertrank.

Gottesdienst-Ordnung.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag, den 14. Mai 1922.

Trinitatisfest: 8.30 Uhr Predigt, Hr. Gager; 10 Uhr Predigt, Hr. Gager; 11.15 Uhr Christliche, Hr. Gager.
Jugendgottesdienst: 10 Uhr Christliche, Hr. Schenk.
Konfirmanden: 10 Uhr Predigt, Hr. Gager; 11 Uhr Kindergottesdienst.
Gottesdienst: 10 Uhr Predigt, Hr. Gager; 11.15 Uhr Christliche, Hr. Gager.
Friedensfest: 10 Uhr Predigt, Hr. Gager; 11 Uhr Kindergottesdienst.
Johannistag: 10 Uhr Predigt, Stadtkirchler Gager; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Stadtkirchler Gager.
Zweiterfest: 10 Uhr Predigt, Hr. Gager; 11 Uhr Kindergottesdienst.
1.15 Uhr Christliche für Mädchen, Hr. Gager.
Religionslehre: 10 Uhr Predigt, Hr. Gager; 11 Uhr Christliche, Hr. Gager.
Niederfest: 10 Uhr Predigt, Hr. Gager; 11 Uhr Kindergottesdienst, Hr. Gager.
Dankfest: 10.30 Uhr Predigt, Hr. Gager.
Gehrig-Krankenhaus: 10 Uhr Predigt, Hr. Gager.
Niederfest: Sonntag, den 14. Mai 1922. Sonntag, Vorm. 8.30 Uhr Predigt, Hr. Gager; 10.45 Uhr Kindergottesdienst.
Hilfsmittel: Sonntag, den 14. Mai, 9.30 Uhr vorm. Predigt, Hr. Gager; 10.30 Uhr vorm. Christliche für Mädchen; 11.15 Uhr vorm. Kindergottesdienst; 3 Uhr nachm. Entlassung der Kriegsgedankten in der Kirche; 8 Uhr abends Gemeindefest.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Dankfest: Sonntag, den 14. Mai, 9.30 Uhr vorm. Predigt, Hr. Gager; 10.30 Uhr vorm. Christliche für Mädchen; 11.15 Uhr vorm. Kindergottesdienst; 3 Uhr nachm. Entlassung der Kriegsgedankten in der Kirche; 8 Uhr abends Gemeindefest.

Vereinigte evangelische Gemeinden.

Verein für Jünger: Sonntag, den 14. Mai, 9.30 Uhr vorm. Predigt, Hr. Gager; 10.30 Uhr vorm. Christliche für Mädchen; 11.15 Uhr vorm. Kindergottesdienst; 3 Uhr nachm. Entlassung der Kriegsgedankten in der Kirche; 8 Uhr abends Gemeindefest.
Dankfest: Sonntag, den 14. Mai, 9.30 Uhr vorm. Predigt, Hr. Gager; 10.30 Uhr vorm. Christliche für Mädchen; 11.15 Uhr vorm. Kindergottesdienst; 3 Uhr nachm. Entlassung der Kriegsgedankten in der Kirche; 8 Uhr abends Gemeindefest.
Dankfest: Sonntag, den 14. Mai, 9.30 Uhr vorm. Predigt, Hr. Gager; 10.30 Uhr vorm. Christliche für Mädchen; 11.15 Uhr vorm. Kindergottesdienst; 3 Uhr nachm. Entlassung der Kriegsgedankten in der Kirche; 8 Uhr abends Gemeindefest.

Berichtszeitung.

Die Grenzverhältnisse an den Saarlandgrenzen.

§ Zweibrücken, 9. Mai. Wegen erschwerter Gewahrsamsverhältnisse im Amt und erschwerter Amtsansehlagung hatten sich vor den Geschworenen die aus dem erwichenen Lager stammenden, auf freiem Fuß befindlichen Grenzbeamten, Johannmann Georg Fischer, geboren 1880, und Zollverlethrer Georg Kutz, gen. 1886, beide zuletzt der Zollstation Waldmohr an der Saarlandgrenze angehörend, zu verantworten. Sie sind beschuldigt, im Oktober 1920 jeweils Verdacht einer Summe von 92 400 Mk., die bei der Verzollung von Braunwein zu wenig erhoben worden war, einen später eingegangenen Zollbetrag von rund 78 000 Mk. und von einem weiteren Betrag in Höhe von 57 000 Mk. den Teilbetrag von 13 400 Mk. nicht der vorgeschriebenen Verwendung durch den Fiskus zugeführt, sondern zur Befreiung des Defizits verwendet zu haben. Beide Angeklagten geben ihre Verteidigung an sich zu. Ihre Vernehmung geschah aber zu einer vernehmlichen Anklage der vorgeschriebenen Instanzen, jedoch zuweilen der Eindruck entstand, nicht die beiden Beamten, sondern die Bundesfinanzbehörden würden auf der Anklagebank sitzen. Der Angeklagte Fischer, ein ehemaliger Reserveoffizier und Kriegerkämpfer, holte sich während des Kolonialkrieges in Südafrika den Beinamen „Schwarzer“ ein, und bei Ausbruch des Weltkrieges trat er in die deutsche Kampftruppe und wurde schließlich wegen Krankheit entlassen. Im Grenzdienst Bayerns im Osten gegen Böhmen verwendet, wurde er mit Bildung der Saarlandgrenze in die Folge versetzt, welcher Berufung die meisten rechtsrheinischen Beamten den härtesten Widerstand entgegensetzten. In diesem Zeitpunkt, Ende 1919, war von einer geordneten Grenzüberwachung in der Weisung noch keine Rede, die dem rechtsrheinischen, seit vielen Jahrzehnten organisierten Grenzdienst kommenden Beamten landes ein wahres Chaos vor. Nicht nur, daß sie im Bereich zu den übrigen Grenzbeamten Bayerns bei einem mehrfach härteren Verkehr mit einem Bruchteil der an den alten Grenzen für den gleichen Dienst zur Verfügung stehenden Überwachungsbeamten den Lohn im Westen genossen, sondern sie auch fast keinerlei dienstliche Grundlagna für eine geordnete Tätigkeit vor. Für die „Zollämter“ waren weder geordnete Räume vorhanden, noch Dienstkleider, Fernsprecher, genügend Waffen, Schreibermaterial oder ausreichendes Personal. Nach den Befehlen der Beamten überschritten hunderte von Kraftwagen ungehindert die Grenze, während sich erschütternde Szenen abspielten, wenn der Grenzbeamten ein Hund kalter oder einige Pfund Getreide abgenommen werden mußten. Wägen ungenügend war auch die Justiztruppe. Das Inhabereiche des ganzen war, daß die oberen Instanzen, Hauptzollamt, Landesfinanzamt usw., völlig verlagert. Als z. B. vom Angeklagten Fischer der Vorfall gemeldet wurde, mittels einer Strafzettel die Vernehmung; besser zu regeln, wurde ihm geantwortet, wenn er die Sperre beahnte, könne er sie errichten. Briefe, Eingaben, Beschwerden und Vorstellungen bei den vorgesetzten Dienststellen blieben fast alle unbeantwortet. Als seine fündigen Mittel und die Anklage, er laufe einfach davon, in Würzburg und Kaiserlautern seinen Einbruch machte, verließ Fischer im April 1920 tatsächlich seinen Posten und nach Bayern zurückzukehren. Im Juni 1920 aber wieder in Waldmohr ein, wo die Verhältnisse inzwischen noch toller geworden waren. Das Personal zeigte sich weiter verringert, neue dringende Eingaben blieben auch weiterhin ohne Antwort oder Erfolg.

Wuch der mitbeschuldigte Kutz beklagte Misse Zustände. Er hatte keinerlei Ausbildung in der Zollamtsführung und kam ebenfalls vom bayerischen Grenzdienst in die Pfalz nach Waldmohr, wo er noch nicht einmal die Grundlagna eines Zollamtes, Grenzverhältnisse und Zolltarifregeln, vorband. Ein Zollamt von 10 Quadratkilometer Fläche wurde erst durch Einziehen einer Holzmauer in einem Wartelokal errichtet, weder für Unterbringung der anzuwendenden Beamten noch für Erhaltung von Dienstwohnungen vor. Nach dem Aufbruch nach Saarland erklärte er dem Hauptzollamt Reichsfinanzamt: „Wenn Sie mir nichts zur Verfügung stellen, laufe ich einfach davon!“ Fischer schrieb schließlich in einer Eingabe, daß er jede Verantwortung für die Weiterführung des Amtes ablehne, da jede ordnungsmäßige Dienstführung ausgeschlossen sei. Dabei waren die Angeklagten teils ihres Gesundheitszustandes, teils ihrer Ausbildung halber für ihre verantwortungsvollen Posten wenig geeignet. Eine Revision durch den Zollsenator für Hoffmann vom Reichsfinanzamt Würzburg und Gerichte über diesen Brandstiftungsfall bei Waldmohr, die auch bereits zu einer Verurteilung der als Zeugen geladenen Wehrleute von dort veranlaßt haben, führten zur Wiederholung der Verurteilungen der beiden Beamten. Unter Annahme mildernden Umstände wurde Fischer zu 6, Kutz zu 10 Monaten Gefängnis bei Bewährungsfrist verurteilt.

11. Freiburg, 10. Mai. In das verheerliche Treiben der Kettenhändler leuchtete eine Verhandlung des hiesigen Bürgergerichts hinein, die sich gegen den Händler Max Wagner aus Homburg richtete. Wagner hatte im Dezember 1921 von einem Halbbesitzer 900 Eier kühnen Scheitels mit einem Gewinn von 30 Mark pro Eier an den Händler Eugen Greiß in Kärnten weiterverkauft und dieser brachte das Holz sofort mit einem Profit von 40 Mark für den Eier bei einer Lagerfrist an. Dabei lag das Holz immer noch am Bahnhof in Homburg, die Geschäfte kurz und bündig durch das Telephon abgemacht worden waren. Das Amtsgericht Waldkirch hatte wegen Verweigerung die beiden Händler Wagner und Greiß zu je 6 Wochen Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die beiden Verurteilten legten dagegen Einspruch ein, das Bürgergericht bestätigte aber den Strafbefehl des Waldkircher Bürgergerichts.

11. Mainz, 11. Mai. Bei der Feillichkeit der Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei in Worms wurde „ein neues Lied von Rhein“ durch Pauline Heil aus Darmstadt vorgetragen. Das Rheinlandpolizeigericht verurteilte den Vorsitzenden der Jugendgruppe, H. Frenn, zu 6 Tagen Gefängnis, Frau Heil in Abwesenheit zu 10 Tagen Gefängnis, den Vorsitzenden der Rheinland Jugendgruppe ebenfalls zu 6 Tagen. Das Gericht gab an, daß die beiden Heil den Rhein verbeirten Liedern. Verurteilung ist unangenehm. — Das Gericht in von einem Ausnahmegericht verurteilt und erließ ein f. A. in der „Täglichen Rundschau“. Danach, daß es im Reichsgericht verboten sei, in dort nichts bekannt. Schließlich ist die Interalliierte Kommission einmal in Freiburg, ein Bescheid derjenigen Beside aufzustellen, durch deren Vorkrieg die „Sicherheit“ der Besatzungstruppen“ gefährdet werden könnte.

Neue Bücher.

Besprechung einzelner Werke nach Kapiteln ihrer Bedeutung und des zur Verfügung stehenden Literaturverzeichnisses.

- Rosa, Carlo v.: Um den Tropen am Meer. Berlin, Unterfrank, 160 Seiten, 1.50.
Werner, Elisabeth: Ein Sozialist. Roman. Berlin, Volks-Verlag, 160.
Kierulff, Hermann: Roman. Berlin, 161.
Gendler, Dr. Julius: Dem Weltuntergang entgegen. Göttingen, Neppner, 157.
Gendler, Dr. Julius: Reichsminister-Gesetz vom 24. März 1922. Mannheim, Neppner, 153.
Schmidt, Dr. Leopold: Verheerendes. Berlin, Neppner-Verlag, 154.
Die Reichsbahn. Teil II. Berlin, Giffke, 155.
Fischer, Hans: Die Reichsbahn. Berlin, Giffke, 155.
Die neue Eisenbahn. Berlin, Giffke, 155.
Fischer, Hans: Die Reichsbahn. Berlin, Giffke, 155.
Fischer, Hans: Die Reichsbahn. Berlin, Giffke, 155.

Wetterdienstnachrichten.

Der hiesigen Landeswetterstation in Karlsruhe.

Table with 10 columns: Ort, Beobachtet, Mittel, Differenz, etc. Rows include Wertheim, Karlsruhe, Baden-Baden, etc.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Im Bereiche des Niederschlagsgebietes über Frankfurt sind bereits gestern reichliche Regenfälle eingetreten. Bis heute hat sich der Einfluß des tiefen Druckes noch weiter nach Norden ausgedehnt und allgemeine Leubung in Süddeutschland die nördlichen Winden und sinkender Temperatur gebracht. Das Niederschlagsgebiet dehnt sich weiter die Wetterlage, jedoch fühlbar, meist trübes Wetter zunächst anbauen wird. Auch stehen Regenfälle bevor.

Vorwärtliche Witterung bis Samstag nach 12 Uhr: Meist trübe, Regenfälle, kühl, mäßige nördliche Winde.

abends 8.15 Uhr Gemeindefest. — Donnerstag abends 8.15 Uhr Jugendbund für Junglinge. — Samstag nachm. 4.30 Uhr Kinderfest. — Jugendfest, Sonntag, 10.30 Uhr nachm. 1.15 Uhr Kinderfest; 3 Uhr abg. Veranmlung. — Mittwoch abends 8 Uhr Gemeindefest. — Freitag abends 8 Uhr Jugendbund für Mädchen.

Methodisten-Kirche. Jugendheim F 4, 5/5. Sonntag, Vorm. 9.30 Uhr Predigt; 11 Uhr Sonntagsschule; abends 8 Uhr Predigt.
Lutherische Kirche. Sonntag, Vorm. 9.30 Uhr Predigt; 11 Uhr Sonntagsschule; nachm. 3.30 Uhr Predigt. — Dienstag, abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Katholische Gemeinde. Judentische. Sonntag, von 3-7 und von 7.30 Uhr an.
Friedensfest: 1.30 Uhr.
Johannistag: 1.30 Uhr.
Zweiterfest: 1.30 Uhr.
Religionslehre: 1.30 Uhr.
Niederfest: 1.30 Uhr.
Dankfest: 1.30 Uhr.

Unter katholische Pfarrkirche. Sonntag, von 4-7.15 und von 8-9 Uhr.
Katholische Kirche in Käfertal. Sonntag, von 6-7.15 und von 7.30 Uhr an.
Katholische Kirche in Käfertal. Sonntag, von 6-7.15 und von 7.30 Uhr an.

Katholische Kirche in Käfertal. Sonntag, von 6-7.15 und von 7.30 Uhr an.
Katholische Kirche in Käfertal. Sonntag, von 6-7.15 und von 7.30 Uhr an.

Katholische Kirche in Käfertal. Sonntag, von 6-7.15 und von 7.30 Uhr an.
Katholische Kirche in Käfertal. Sonntag, von 6-7.15 und von 7.30 Uhr an.

Evangelische Kirche in Käfertal. Sonntag, von 6-7.15 und von 7.30 Uhr an.
Evangelische Kirche in Käfertal. Sonntag, von 6-7.15 und von 7.30 Uhr an.

Katholische Kirche in Käfertal. Sonntag, von 6-7.15 und von 7.30 Uhr an.
Katholische Kirche in Käfertal. Sonntag, von 6-7.15 und von 7.30 Uhr an.

Katholische Kirche in Käfertal. Sonntag, von 6-7.15 und von 7.30 Uhr an.
Katholische Kirche in Käfertal. Sonntag, von 6-7.15 und von 7.30 Uhr an.

Katholische Kirche in Käfertal. Sonntag, von 6-7.15 und von 7.30 Uhr an.
Katholische Kirche in Käfertal. Sonntag, von 6-7.15 und von 7.30 Uhr an.

Katholische Kirche in Käfertal. Sonntag, von 6-7.15 und von 7.30 Uhr an.
Katholische Kirche in Käfertal. Sonntag, von 6-7.15 und von 7.30 Uhr an.







